

Der Schützenbrunnen : das Wahrzeichen der alten bernischen Schützengesellschaft

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 47

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Kopf des Schützenvenners auf dem Schützenbrunnen.

Der Schützenbrunnen

das Wahrzeichen der alten bernischen Schützengesellschaft.

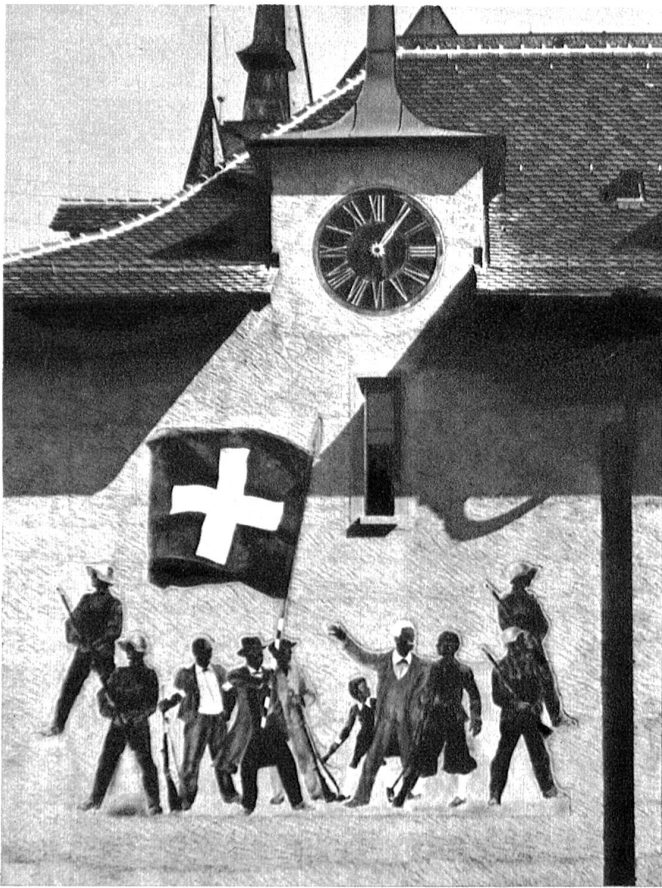
Nach achtjähriger Verbannung aus dem Stadtkreis ist nun unser Schützenbrunnen wieder in alter Pracht und Herrlichkeit an seinen Platz zurückgestellt worden. Zweifellos ist er einer der schönsten Brunnen Berns, eine der schönsten Brunnenfiguren der Schweiz überhaupt. Er wird dem Bildhauer Hans Geiler von Freiburg zugeschrieben, ohne daß man jedoch bestimmte Anhaltspunkte dafür besitzt. Einzig die Jahrzahl 1545, die man im Jahre 1890 bei der Neubemalung auf dem Rücken des Kriegers entdeckte, erlaubt gewisse Schlüsse. Der Bildhauer könnte aber auch Hans Gieng gewesen sein, der zu gleicher Zeit wie Geiler in Freiburg lebte.

Nach der Chronik Anshelms hat man im Jahre 1527 die „steinin stöckbrunnen in der Rüwenstat (so hieß früher die Markt-gasse) und am Rosmärkt (oberer Teil der Krangasse) gebuwen“. Doch scheint sich diese Notiz nur auf die Erstellung eines steiner-

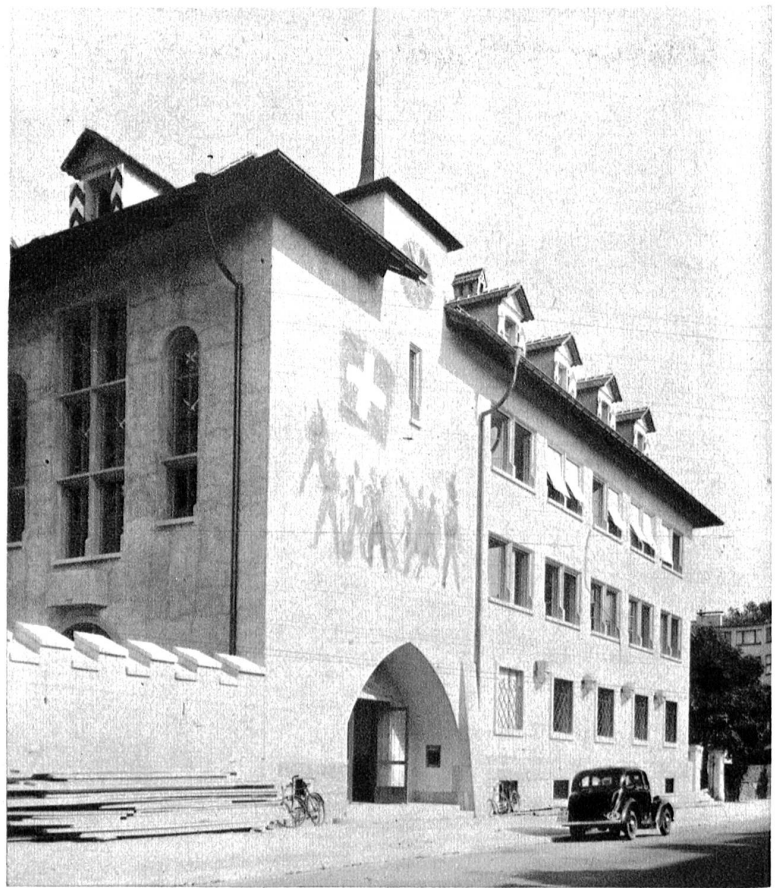
nen Troges bezogen zu haben, da die Brunnen selbst, wahrscheinlich als hölzerne Tröge, bereits früher bestanden. Die Figur wurde erst 1545 geschaffen, wie die Jahrzahl erweist. Im Jahre 1784 wurde der Brunnen, nach einer Inschrift auf dem Säulenkaptäl, renoviert. Auch der Brunnentrog ist aus diesem Jahre datiert. Damals entstand wohl auch das viereckige Banner, das in dieser Form falsch ist. Es war ursprünglich ein dreieckiges Fähnlein. Auch die Bemalung, die beiden gekreuzten Musketen mit den drei Flammen, das Zeichen der Reismusketen-schützen-Gesellschaft, ist nicht ursprünglich. Das Schützenfähnlein war immer dreieckig. Die viereckige Form war ausschließlich dem Banner vorbehalten. Darauf wurde früher sehr streng geachtet. Schade, daß man dies bei der neuerlichen Renovation nicht berücksichtigt hat. Die heutige Bemalung geht zurück auf die Renovation von 1890. Sie wurde nach den Entwürfen des bernischen Heraldikers Christian Bühler ausgeführt.



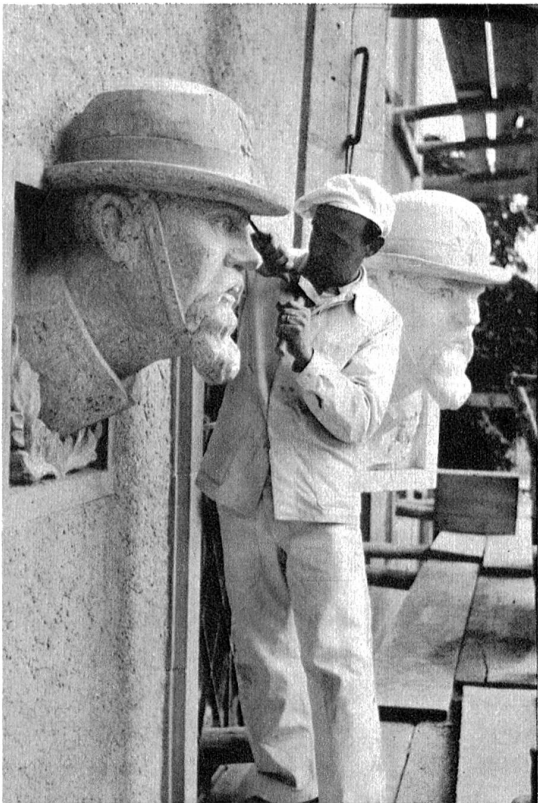
Der neu aufgestellte Schützenbrunnen. Mit dem Zeitlockenturm im Hintergrund steht er viel schöner im Strassenbild der Marktgasse als früher. Ursprünglich war der Blick des Schützenvenners stadtabwärts gerichtet.



Das Wandbild am neuen Schützenmuseum von Fritz Traffelet. Die einzelnen um das Schweizerbanner gruppierten Gestalten stellen bekannte Persönlichkeiten des Schweiz. Schützenvereins dar.
Phot. Feurich



Das neue Heim des Eidgenössischen Schützenvereins. Der Bau, der sich in äusserst gefälliger Form präsentiert und durch die Einfachheit der Linienführung einen guten Eindruck macht, beherbergt das Eidg. Schützenmuseum.
Phot. Feurich



Die Mauerplastiken, die wegen ihrer originellen Anbringung viel von sich zu reden machen. Die vier aus der Mauer herausragenden Köpfe stellen hervorragende Präsidenten des Eidgenössischen Schützenvereins dar. Sie erinnern nicht wenig an die mittelalterlichen Wasserspeier, wie man sie an gotischen Bauwerken häufig sehen kann. Unser Bild zeigt den Berner Bildhauer Linck, wie er am Kopf des ersten Ehrenpräsidenten des Eidg. Schützenvereins, Ständerat Thelin, die letzten Meisselstriebe anbringt.
Phot. Feurich

Zum Wandbild am neuen Schützenmuseum in Bern

Oft wird zur Wirklichkeit, was feinfühligere Künstler als Stoff für ihre Darstellungen wählen. Dies kann man wohl von dem trefflichen Wandschmuck, den Fritz Traffelet an die Fassade des neuen Schützenmuseums an der Bernastrasse gemalt hat, sagen, und es ist daher nicht verwunderlich, daß man täglich Gruppen von Soldaten beobachten kann, die versuchen, die Zusammenhänge der Gestalten zu deuten, besonders da den Mittelpunkt der Darstellung weitausengebreitet das Schweizerbanner ziert.

Das Ganze steht in engster Anlehnung an das Schweiz. Schützenwesen. So stellt die Gestalt mit dem schwungvollen Hut den Fähnrich einer Schützen-gesellschaft dar. Dieser hält in der Rechten, mit ernster aber selbstsicherer Miene, das Schweizerbanner und läßt die Flagge fröhlich im frischen Winde flattern, damit sie im ganzen Land herum sichtbar sei. Rechts von dieser Figur erkennen wir einen älteren Herrn im Gespräch mit seinem Enkel, der Jungschütze ist. Dieser Großvater weist mit achtungsvoller Gebärde auf unser Hoheitszeichen und erklärt seinem jungen Freund, welche Ehre es sei unter diesem Zeichen zu stehen und wie auch er, seinen Vorfahren gleich, sich vorbereiten soll, um später seinem Vaterlande umso besser dienen zu können.

Hinter dem Schweizerkreuz steht ein Senn in seiner Tracht sowie ein Arbeiter in blauem Uebergewand. Beide haben ein Gewehr zur Seite und sie haben im Leben dasselbe Ziel, nämlich dies Schweizerkreuz zu schützen, wenn die Stunde der Gefahr sie ruft. Und außen im Bild sehen wir vier Soldaten, vier Schützen der Gesellschaften, die, wie es nun zur Wirklichkeit geworden ist, nach allen Seiten mit der Waffe in der Hand Wache halten. Jeder dieser Soldaten spricht eine andere Landessprache, aber jeder erfüllt seine Pflicht mit den gleichen aufopfernden Gefühlen, denn sie alle beschirmen dieselbe Heimat.

Die Figuren stellen aber nicht nur unbekannte Menschen dar, sondern 3. T. markante Personen aus dem Schützenwesen. So wird sich gewiß jeder Schütze freuen, in dem Herrn mit weißem Haar den bekannten Hauptkassier des Schweiz. Schützenvereins, Herrn Kindlimann in Rüsnacht bei Zürich, und im Bannerträger ihren Präsidenten, Herrn Heiniger in Aarau, zu erkennen. Der Greinerzer Senn hingegen ist dargestellt von Herrn Prof. Dr. Comte in Freiburg, gew. Vizepräsident des Schweiz. Schützenvereins und im Jüngling erkennen wir Hans Schwarz, Sohn eines Berner Büchsenmachers.